

Unverständnis und Wehmut am letzten Kälbermarkt in Herisau

Ein Stück Kultur weniger

Eine geliebte bäuerliche Tradition ist am Freitag, 27. Juni, zu Ende gegangen. Zum letzten Mal trafen sich Bauern und Händler zum Kälbermarkt auf dem Ebnet in Herisau. Noch immer steht am Eingang des Gebäudes «Chälblihalle», genau wie vor 200 Jahren.

Text und Bild: Esther Ferrari, Urnäsch

Es ist Freitagmorgen. Vor der «Chälblihalle» in Herisau steht ein grosser Viehtransporter. Die Fahrer der Grosshändler kommen früh, damit sie als Erste an die Reihe kommen und bald wieder losfahren können. «Chonsch au ad Beerdingung?», ruft einer einem andern zu. Der andere Mann nickt: «Jo ho!»

Enttäuschung ist gross

Hier scheinen sich alle zu kennen. Fremde oder Zuschauer gibt es kaum. Weitere Transporter kommen angefahren. Das Trappeln von



Am letzten Kälbermarkttag. Chälblihalle für Kälber geschlossen.

Klauen ist zu hören, das Klirren von Metallschranken. «Chomm, hoi hoi, chomm, lauf schön, lauf, chomm!» Eine Hand fährt tätschelnd über den Rücken eines Kalbes. Die Tiere durchlaufen verschiedene Gittergehege, werden gewogen, die Ohrmarken werden kontrolliert. Es sind Kälber verschiedener Rassen, Mastkälber. Etwas über 200 Tiere.

Sie alle kommen auf die Schlachtbank, landen auf dem Teller. Der Kälbermarkt in Herisau hat wegen der Kälbermast im Appenzelerland eine lange Tradition. Am 27. Juni wurde er zum letzten Mal abgehalten. Ist er überflüssig geworden? Ist er nicht mehr zeitgemäss? Ist die «Chälblihalle» nur noch ein unnötiger Umschlagplatz? Ist es nicht besser, wenn die Händler die Kälber direkt beim Bauern holen oder wenn der Bauer sie zum Händler bringt? «Keineswegs», sagt der verantwortliche Marktchef Markus Rüttsche. «In Zukunft sind die Bauern im Ungewissen und wissen nicht mehr, wie der Handel verläuft! Ich bin sehr enttäuscht über den Entscheid vom Bundesamt für Landwirtschaft!» Markus Rüttsche hat die Geschichte des Mastkälbermarktes zurückverfolgt. Vor 200 Jahren wurde «Chälblihalle» gleich geschrieben wie heute.



Zum letzten Mal gewogen und kontrolliert.

Nur dass unter dem Schriftzug jetzt das Militär ein und aus geht. Für Landwirtschaftliches gibt es einen anderen Eingang.

Das Alte kehrt nicht wieder

Das Ende des Marktes scheint für viele ein Verlust zu sein. Solches empfindet auch ein Händler, der seit Jahren Kälber kauft. «Schade», meint er. «Es ist ein Traditionsverlust. Ein Stücklein bäuerliche Schweiz bröckelt ab!» Enttäuscht sind auch Vertreter des Bauernverbandes. «Etwas wird fehlen. Sicher ein Stück Transparenz.» Wer Fragen stellt, bekommt unterschiedliche Meinungen zu hören. «Wir leben nicht mehr wie vor hundert Jahren. Solche Veränderungen muss man hinnehmen.» «Es kommt dem Tierschutz entgegen. Die Tiere werden nur noch hin und her gezerrt!» «Da ist nur noch das Geschäftsinteresse, das zählt.» «Di Chliine händ nütz me z säge! Abgroomed händ gliich no die Grosse!» «Die Bauern merken erst, wenn es einmal schlechter läuft, dass sie wegen des fehlenden Marktes keinen Einfluss mehr auf die Preise haben!»

Immer am Freitag

Ein paar Händler und Bauern sitzen am Tisch beim Kaffee. «Min Vater isch scho an Chälbermart, i bi gange ond mini Junge au», sagt einer in einer blauen Schürze. Klingt nicht ein bisschen Wehmut mit? In einem nahen Restaurant sitzen ein paar ältere Männer. Einer zieht ein vergilbtes Stücklein Papier aus der Ta-



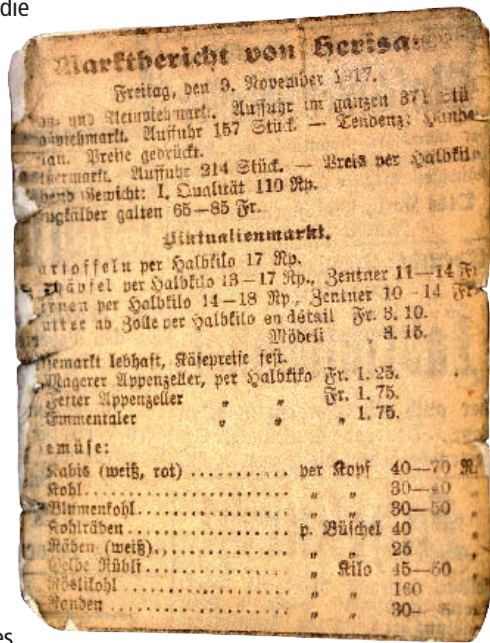
Solche Bilder gehören bald der Vergangenheit an.

sche. Es ist ein Zeitungsausschnitt der «Appenzeller Zeitung» vom 9. November 1917, ein Marktbericht von Herisau. Auch damals war Freitag, war Kälbermarkt. «Mastkälber: Auffuhr 214 Stück», steht geschrieben, «Preis per Halbkilo Lebendgewicht 1. Qualität 110 Rappen.» Das war einmal! «Früher waren an Markttagen die Wirt-

schaften in Herisau rund ums Ebnet voll», meint der andere. «Die Jungen haben keine Zeit mehr. Die Menschen vereinsamen!» Es klingt ein bisschen resigniert.

Schlachtviehmarkt bleibt

«Ich habe kein Problem mit der Veränderung», meint ein junger Bauer. Er orientiert sich wohl übers Internet. Da steht unter «Kälbermarkt Herisau»: «Im Rahmen der Agrarpolitik 2014-17 zahlt der Bund keine Beiträge mehr für die Überwachung. Einerseits gibt es kein Geld mehr für die Überwachung der Kälbermärkte, und andererseits werden Schlachtkälbern keine Zollkontingente mehr zuge- teilt. Der Ausserrhoder Bauernverband, welcher den Kälbermarkt organisiert, sieht deshalb keine vernünftige und finanzierbare Lösung für die weitere Durchführung, weil kaum mehr Kälber in Herisau gehandelt würden. Er hat die Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde Herisau gekündigt. Die Gemeinde nimmt von dieser Entwicklung mit Bedauern Kenntnis. Es sei schade, heisst es in



Kälbermarkt anno 1917.

einer Mitteilung. Der Schlachtviehmarkt bleibt bestehen. Dieser findet weiterhin alle zwei, drei Wochen in Herisau statt.»

Ein Bauernsonntag

Markus Rütsche war während 20 Jahren Verantwortlicher Marktchef für den Kälbermarkt auf dem Ebnet in Herisau. Er erzählt: «Bis 1999 war der Kälbermarkt der Gemeinde Herisau unterstellt. Sie hatte grosses Interesse daran und unterstützte ihn.» Der Kälbermarkt hatte für die ganze Umgebung eine wichtige Funktion. Von der Gemeinde abgeordnet waren jeden Freitag: ein Tierarzt, ein bis zwei Polizisten, ein Schreiber und drei Gemeindeangestellte, die beim Aus-, Einladen und Anbinden halfen. Die Kälber wurden gewogen, klassifiziert und direkt bezahlt. Es galt das Lebendgewicht. «Der Freitag war der Bauernsonntag, in den Wirtschaften wurde gejasst», erzählt Rütsche weiter. Es gab viele Kleinbauern, die manchmal nur ein Kalb mitbrachten. Sie kamen mit Ross und Wagen, später mit ihren kleinen Viehtransportern. Rütsche: «Ich weiss von einem Bauern aus Gossau, dem wurde für sein Kalb



Markus Rütsche war 20 Jahre Marktchef in Herisau.

nicht der erwartete Preis geboten. Er nahm das Kalb wieder mit heim. Am nächsten Freitag bekam er den Preis!» Später bekam jedes Kalb, das auf den Markt kam, den garantierten Wochenpreis. Einiges hat sich geändert in den 200 Jahren. Zweimal ist die Halle abgebrannt und wurde wieder aufgebaut. «Der letzte Kälbermarkttag war kein guter Freitag. Kein Bauer und kein Händler hat die Halle glücklich verlassen. Wir werden den Markt, die wertvollen Gespräche und den guten Kontakt untereinander vermissen!», so Rütsche.



Treffpunkt Kälbermarkt: Sind die Zeiten des Beisammenseins vorbei?



Herzlichen Dank

Eine über 200-jährige Tradition ging am 27. Juni endgültig zu Ende. Der wöchentliche Kälbermarkt in Herisau fand mit viel Medienpräsenz und doch etwas Wehmut zum letzten Mal statt. Der Bauernverband Appenzell Ausserrhoden bedankt sich bei den Kälbermarktangestellten Markus Rütsche, Ueli Berweger, Walter Zeller und Franz Schacher ganz herzlich für ihren Einsatz und die wöchentliche Präsenz. In den Dank eingeschlossen wird die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Herisau und den Vertretern der Proviande. Sie waren jeden Freitag für einen reibungslosen Marktablauf verantwortlich. *Kälbermarktkommission*

TELEX

Verein Schweizer Rapsöl gegründet. Die bisherige Kommission Schweizer Rapsöl ist in den Verein Schweizer Rapsöl (VSR) überführt worden. Damit ist der VSR per sofort in einer bis anhin fehlenden rechtlichen Form aufgestellt. Die Mitglieder im Verein sind dieselben wie bisher in der Kommission und bestehen aus Vertretern der gesamten Wertschöpfungskette. Massnahmen werden weiterhin vom Sekretariat von Swiss Granum im Mandat geführt. *lid.*